



Gesundheitspolitische Herausforderungen in einer globalisierten Welt

Statements von Referenten des World Health Summit 2012

Peter Agre, Gerd Binnig, Hans R. Herren, Ilona Kickbusch,
Peter Piot

22. Oktober 2012

World Health Summit

21. – 24. Oktober 2012
Charité – Universitätsmedizin
Berlin
Charitéplatz 1
10117 Berlin

Auf dem World Health Summit (WHS) vom 21. – 24. Oktober diskutieren rund 1.500 Experten aus Wissenschaft, Gesundheitswesen, Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft aus über 90 Nationen über die gesundheitspolitischen Herausforderungen in einer globalisierten Welt.

Der bereits zum vierten Mal stattfindende Kongress steht in diesem Jahr unter dem Motto: „Research for Health and Sustainable Development“. Zentrale Themen sind die globale Gesundheitsversorgung für das 21. Jahrhundert vor dem Hintergrund von Wirtschafts- und Finanzkrisen, die Herausforderungen für die Forschung in Zeiten des rapiden Anstiegs chronischer Krankheiten (z.B. Fettleibigkeit) sowie die Chancen und Gefahren einer digitalen Gesundheitsversorgung.



„Gesundheit ist mehr als Medizin und erfordert ein interdisziplinäres Forum wie den World Health Summit“, sagt der Kongresspräsident Prof. Dr. Detlev Ganten. „Nur so können die Fortschritte der Forschung den Menschen weltweit zugutekommen. Die Wissenschaft hat hier eine große Verantwortung.“

Kongresspräsident Prof. Dr. Detlev Ganten

Einige der Referenten haben für www.gerechte-gesundheit.de erklärt, was ihrer Meinung nach die wichtigste gesundheitspolitische Herausforderung in einer globalisierten Welt ist. Zu ihnen zählen:

- Peter Agre, Mediziner und Molekularbiologe sowie Nobelpreisträger für Chemie
- Ilona Kickbusch, Soziologin und Politikwissenschaftlerin
- Gerd Binnig, Physiker und Nobelpreisträger
- Hans R. Herren, mit dem Welternährungspreis ausgezeichnete Insektenforscher, Landwirtschafts- und Entwicklungsexperte
- Peter Piot, Mediziner und Biologe

Was ist Ihrer Meinung nach die wichtigste gesundheitspolitische Herausforderung in einer globalisierten Welt?

>> Die Dynamik aufrechtzuerhalten war schon immer ein Problem beim Thema Weltgesundheit. Die regelmäßige Bereitstellung von Hilfsmaßnahmen bringt vorübergehende Entlastung und erleichtert das Gewissen der Geberländer. Solange aber die ärmsten Länder der Welt nicht in der Lage sind, sich selbst aus der Armut zu befreien, werden zyklische, von außen gesteuerte Kampagnen unweigerlich immer wieder zurück zum Ausgangspunkt führen. <<

>> Wir müssen uns mit den politischen, sozialen und kommerziellen Gesundheitsfaktoren beschäftigen. <<

>> *Addressing the political, social and commercial determinants of health.* <<

In your opinion, what is the most important challenge for health politics in a globalized world?



Peter Agre, Direktor des Johns Hopkins Malaria Research Institute, USA

>> *Maintaining momentum has always been a problem in world health. Periodic deployment of aid will provide temporary relief and a good conscience to the donors. But until the least fortunate nations can lift themselves,*

cyclic externally-driven campaigns will invariably be followed by a return to baseline. <<



Ilona Kickbusch, Direktorin des Global Health Programme am Graduate Institute of International and Development Studies, Genf

Was ist Ihrer Meinung nach die wichtigste gesundheitspolitische Herausforderung in einer globalisierten Welt?

In your opinion, what is the most important challenge for health politics in a globalized world?



Gerd Binnig, Nobelpreisträger für Physik

>> Die Globalisierung beschleunigt den Wandel. Die weltweiten politischen Gesundheitssysteme müssen mit den neuen Chancen Schritt halten. Die größte Herausforderung besteht in einer sinnvollen Umstrukturierung der globalen politischen Gesundheitssysteme und sie dem dynamischen Wandel der Welt mit all den neuen Problemen und Möglichkeiten anzupassen. <<

>> *Globalization accelerates the pace of change. The political healthcare systems in the world need to keep up with all the emerging opportunities. The biggest challenge here is to meaningfully remodel the international political healthcare structure making it as dynamical as the world with all its novel problems and opportunities. <<*

>> Es muss aufgezeigt werden, wie Nahrungsproduktion, Ernährung und globale Gesundheit miteinander verknüpft sind und unser derzeit mangelhaftes System muss entsprechend geändert werden. Das derzeit nicht auf Nachhaltigkeit ausgelegte Konsumverhalten bei Lebensmitteln, das wiederum zu einer gleichermaßen nicht nachhaltigen Produktion führt, erfordert einen radikalen Paradigmenwechsel, bei dem der Konsum mit den Regenerationsfähigkeiten des Planeten und den finanziellen Ressourcen der Regierungen in Einklang gebracht wird, um die steigenden ernährungsbedingten Kosten im Gesundheitsbereich in den Griff zu bekommen. Hinter solchen Veränderungen, die seit Jahrzehnten sowohl von fortschrittlichen Agrarwissenschaftlern als auch von Gesundheitsspezialisten gefordert werden, muss ein politischer Wille stehen, der bereit ist, die Nutznießer der aktuellen Situation zu konfrontieren. <<



Hans R. Herren, Entwicklungsexperte, u.a. ehemaliger Leiter des International Centre of Insect Physiology and Ecology in Kenia

>> *To show how food production, nutrition and global health are linked and make the necessary changes to the current flawed system. The present unsustainable food consumption patterns, which in turn dictate an equally unsustainable production, need a radical paradigm change, which will bring consumption in line with the planet's regenerative capacity as well as*

the financial means of governments to deal with the growing nutrition related health bills. Such changes, requested by both progressive agronomists and health specialists for decades, need a political will that is ready to challenge the main beneficiaries of the present situation. <<

>> Die größte gesundheitspolitische Herausforderung ist der unaufhaltsame Anstieg der nicht übertragbaren Krankheiten. Die zunehmende Verstärkung und eine immer älter werdende Bevölkerung haben zur Folge, dass massive globale Epidemien wie Krebs, Übergewicht, Diabetes und Herzkrankheiten uns wie eine Flutwelle überrollen werden. Der Klimawandel wirkt sich ebenfalls erheblich auf die Gesundheit aus. Extreme klimatische Veränderungen werden zu ernährungs- und vektorbedingten Erkrankungen führen. Auf politischer Ebene müssen Regierungen und Geldgeber überzeugt werden zusammenzuarbeiten und strategische Maßnahmen zu ergreifen, um wirksame Gesundheitssysteme aufzubauen, die universalen Zugang zu Diagnostik, Behandlung und Versorgung ermöglichen. Krankheiten kennen keine Grenzen. ‚Niemand ist eine Insel‘ – weder Menschen noch Länder können sich isolieren! <<



Peter Piot, Direktor der London School of Hygiene and Tropical Medicine

>> *The biggest health challenge is the inexorable rise of non-communicable diseases. With increasing urbanisation and an ageing population, we are experiencing a tsunami in the emergence of a massive global epidemic of cancers, obesity, diabetes and heart disease. Climate change also has a huge impact on health. Extreme weather changes will lead to the emergence of food-borne and vector-borne diseases. In political terms, the biggest challenge is to persuade governments and funders to work together and act strategically to build effective health systems that provide*

universal access to diagnosis, treatment and care. Diseases respect no borders, and neither nations nor people can isolate themselves. <<

Impressum

Herausgeber und Redaktion

Presseagentur Gesundheit
Albrechtstraße 11, 10117 Berlin
www.pa-gesundheit.de
030 - 318 649 - 0
V.i.S.d.P.: Lisa Braun

Mit Unterstützung von:

Sanofi-Aventis
Deutschland GmbH
Potsdamer Straße 8,
10785 Berlin

Bildnachweis

Seite 1: Bild im Seitenkopf, Ausgangsfoto: Knipsermann: „Löwenzahn“, Some rights reserved CC-Lizenz (BY 2.0), <http://creativecommons.org/licenses/by/2.0/de/deed.de>, Quelle: www.piqs.de, Bildmontage: David Krause; World Health Summit/Steffen Kugler • Seite 2: Johns Hopkins Bloomberg School of Public Health, Stephanie Berger; Kickbusch, Graduate Institute of International and Development Studies, Genf • Seite 3: Firma Definiens, München; Peter Lüthi/Biovision • Seite 4: London School of Hygiene and Tropical Medicine